



Siegfried Runkwitz (links) und Thilo von Schwerin bringen mit ihrem Team die Osterland-Gruppe auf einen neuen Kurs.

FOTO: JENS PAUL TAUBERT

# Osterland-Bauern stellen auf Öko-Landbau um

Neue Mehrheitsgesellschafter stellen Konzept und Kapital / Umwandlung der Ackerflächen soll in einem Jahrzehnt geschafft sein

Von Ekkehard Schulreich

**Frohburg.** Wer im Osterland A sagt, wie Agrar GmbH, sagt künftig auch Ö – wie Öko-Landbau: Der ist ab sofort Programm bei der in Frohburg ansässigen Osterland-Unternehmensgruppe. Der Mittelständler mit 80 Beschäftigten in neun Firmen im südlichen Leipziger Land, in Mittelsachsen und in Ostthüringen hat jetzt mit der terresco farming GmbH aus Potsdam einen neuen Mehrheitsgesellschafter. Der investiert nicht nur mehrere Millionen Euro und Technik und Anlagen, sondern treibt die Umstellung von konventioneller zu ökologischer Landwirtschaft voran.

Dass Öko-Landbau professionell wie profitabel betrieben werden kann, die Osterland Agrar GmbH will es zeigen. „Wir haben ein klares Konzept und einen Betrieb gesucht, bei dem es dafür ideale Bedingungen gibt“, sagt Thilo von Schwerin von terresco, in Frohburg jetzt für die Unternehmensentwicklung verantwortlich. „Für die konventionelle Landwirtschaft ist Sachsen weitab vom Schuss, für die ökologische passt alles“, sagt er mit Blick auf Böden und Klima, die Nähe zu den potenziellen Kunden im Städtedrei-

eck Leipzig - Chemnitz - Dresden, auf die Struktur der Osterland-Gruppe, die schon heute auf Kreislauf-Wirtschaft setzt: auf Kartoffeln und Feldgemüse, auf Milch und Rinderzucht, auf die Energieerzeugung durch Biogas.

Bisher ist terresco vor allem im Berliner Raum, in Brandenburg und Mecklenburg aktiv. „Wir sind keine Groß-Agrarier, wir sind Mittelständler“, tritt von Schwerin Befürchtungen entgegen, der Ausverkauf der Landwirtschaft werde nun auch in Frohburg forciert. Markus Wiggert, über Jahre Ackerbau-Experte des Anbauverbandes Bioland, kümmert sich in Frohburg um die neu auszurichtende Produktion, Hans-Joachim von Massow um die Finanzen. Die sechs bisherigen Osterland-Geschäftsführer bleiben im Amt, alle Mitarbeiter an Bord.

„Jetzt sind tiefgreifende Veränderungen möglich, die wir ohnehin angehen wollten - weil wir es müssen“, sagt Geschäftsführer Siegfried Runkwitz. Die vergangenen beiden extrem trockenen Jahre, aber auch die Fokussierung der Verbraucher auf Tierwohl und Nachhaltigkeit zeigten, dass man anders wirtschaften müsse, um bestehen zu

können. Bewirtschaftet Osterland mit mehreren tausend Hektar eigenen und Pachtflächen aktuell gerade 40 Hektar nach ökologischen Maßgaben - am Rand der Eschefelder Teiche reift in diesem Sommer der erste Öko-Weizen -, sind jetzt mehr als 800 Hektar für den Öko-Landbau angemeldet. Die Umwandlung eines Ackers dauere mehrere Jahre, sagt Runkwitz. Man gehe Schritt für Schritt vor. Jedes Jahr wolle man zudem einen Betrieb der Gruppe umstellen, um spätestens in einem knappen Jahrzehnt am Ziel zu sein.

Voran getrieben wird das nicht nur durch die Erfahrungen, sondern auch durch das Kapital, das terresco

## Beteiligte Betriebe

Diese Firmen gehören zur Osterland-Gruppe mit Sitz in Frohburg: Osterland Agrar GmbH, Prießnitzer Agrar GmbH, Lunzenauer Agrar GmbH & Co. KG, Großbothener Agrar GmbH & Co. KG, Meusdorfer Biogas GmbH, KvN Agrar GmbH, Rosé Kälber GmbH, FROKA GmbH und neu für die gesamte Gruppe: Osterland Technik GmbH.

mitbringt: 13 neue Traktoren werden jetzt in Dienst gestellt. Noch in diesem Jahr beginnt der tierwohl-gerechte Umbau von Ställen in Frohburg, Wilchwitz, Windischleuba; Prießnitz folgt 2021. Aktuell liege der Marktanteil von Bio-Lebensmitteln bei unter zehn Prozent, sagt Thilo von Schwerin: „Er wird wachsen, nicht nur in den Großstädten. Das Kohrener Land ist für Leipziger ein Begriff, das Osterland auch. Darauf bauen wir.“ Neben Kartoffeln und Zwiebeln sollen Sonnenblumen, Lupine, heimische Soja wachsen - bio selbstredend. Die Prießnitzer Milch wird zu Heumilch. Verarbeiter ist auch künftig die Kohrener Landmolkerei in Penig, die ebenso auf Bio und auf Regionalität setzt. Durch eine Effizienz-Steigerung der fünf Biogas-Anlagen soll Ackerland frei werden für eine breitere Fruchtfolge.

„Die Kollegen haben schnell begriffen, dass das unsere Chance ist, gemeinsam in die Zukunft zu gehen“, sagt Runkwitz: „Die Chemie stimmt.“ Ein Begriff, der demnächst nur noch in übertragenem Sinn gelten soll, denn „durch unsere Kreislaufwirtschaft erzeugen wir unsere Düngemittel selbst. Die sind dann bio, versteht sich.“